

Der Auftrag lautet: Alles muss raus!

An einem Tag wird eine „Messie“-Wohnung in der Karlsruher Südstadt komplett ausgeräumt

Von unserem Redaktionsmitglied
Tobias Roth

Karlsruhe. Patrick Rohrer kramt in der Tasche seines Blaumanns. „Dann wollen wir mal schauen“, sagt er, holt einen Schlüssel hervor und schließt die Tür auf. Schon auf den ersten Blick von der Türschwelle aus ist klar: In dieser Wohnung regiert das pure Chaos.

Überall liegt Müll. Flaschen und Verpackungen bedecken den Boden, auf dem Esstisch liegt eine Zeitung vom April 2008. Auf der fettigen Schicht an den blauen Küchenschränken kleben Fliegen. Dutzende Kaffeepads stapeln sich neben der völlig verdreckten Maschine, der Gasherd ist gelblich verkrustet, Waschbecken und Badewanne vom Schimmel schwarz gefärbt. Rohrs Auftrag lautet: „Alles muss raus.“ Zu dritt sind die Männer mit zwei Lieferwagen in der Karlsruher Südstadt angerückt. „Grundsätzlich räumen wir alles aus, haben uns aber auf Messie-Wohnungen spezialisiert“, erklärt Rohrer und fügt an: „Viele Entsorger machen so etwas gar nicht.“

In der Zwei-Zimmer-Wohnung gibt es eigentlich nur einen Platz, der einigermaßen sauber ist: Das Bett. Die Decke ist zurückgeschlagen und es sieht so aus, als wäre gerade jemand aufgestanden. „Bis vor ein paar Tagen hat der Kunde hier gewohnt“, weiß Rohrer, der Mann ist umgezogen und hat selbst den Auftrag zur Räumung gegeben. „Er machte einen intelligenten Eindruck, wirkte überhaupt nicht verwahrlost“, berichtet Rohrer, dessen Vater ebenfalls bei der Räumung dabei ist und schon seit Jahrzehnten in dem Geschäft tätig ist. „Bis vor etwa zehn Jahren haben wir vor allem normale Haushaltsauflösungen gemacht, wenn zum Beispiel jemand gestorben ist“, erzählt Peter Rohrer.

Inzwischen erhält die Firma mindestens einmal im Monat den Auftrag, eine Messie-Wohnung zu räumen. „Das ist schon deutlich mehr



DIE GANZE WOHNUNG VOLLER MÜLL: Peter Rohrer räumt in der Karlsruher Südstadt die Küche einer „Messie“-Wohnung aus. Seit Jahrzehnten entrümpelt er Haushalte, die Fälle mit völlig vermüllten Wohnungen sind in den vergangenen Jahren immer mehr geworden. Fotos: Fabry

geworden“, sagt Peter Rohrer. Woran das liegt? Schulterzucken. „Vielleicht hat es was mit der gesellschaftlichen Entwicklung zu tun“, mutmaßt er.

In schwarzen Kübeln wird der Müll nach draußen geschafft. Stapelweise CDs und Bücher, Jacken, Schuhe – einfach alles, was der Mieter zurückgelassen hat. Auch ein noch ungeöffnetes Paket kommt weg, als Absender ist ein Tele-shopping-Unternehmen angegeben. „Was wir eigentlich immer finden, ist eine Menge Kleingeld“, hat Patrick Rohrer beobachtet. Die Münzen liegen verstreut auf dem Boden, auf Schränken und Tischen. „Geld ist

bei vielen unserer Kunden nicht das Problem. Um die Rechnung brauche ich mir daher keine Sorgen zu machen“, erklärt Rohrer. Die meisten Auftraggeber hätten einen guten Job und keine finanziellen Probleme. „Das sind nicht nur arme oder asoziale Menschen“, sagt er.

Nach fünf Stunden sind die zwei Zimmer, Küche und Bad leer – die Ladeflächen der Lieferwagen hingegen vollgestopft. „Jetzt geht es zum Sortieren auf die Deponie“, er-

klärt Rohrer. Insgesamt zweieinhalb Tonnen Müll kamen zum Vorschein. Etwa 1 000 Euro kostet den Auftraggeber die komplette Räumung.

Ob Rohrer mit dem Mieter darüber gesprochen hat, wie es in der Wohnung aussieht? „Nein, das mache ich nicht“, sagt er. „Ich weiß ja nicht, wie die Leute darauf reagieren, wenn man sie danach fragt. Ich kümmere mich nur um meine Arbeit.“

Stichwort

Messie-Syndrom

Der Begriff „Messie“ leitet sich vom Englischen „mess“ ab, was soviel wie Unordnung oder Dreck bedeutet. Messies sind nicht in der Lage, die eigene Wohnung ordentlich zu halten und ihre Alltagsaufgaben zu organisieren. Das Messie-Syndrom ist al-

lerdings keine bei den Krankenkassen anerkannte Erkrankung. Messies neigen zum Sammeln und Horten von Sachen und haben oftmals Probleme, sich von etwas zu trennen und unwichtige von wichtigen Dingen zu unterscheiden. Die vermüllten Wohnungen sind dabei oftmals nur das äußerliche Symptom einer tiefer liegenden Störung.

Hilfe finden Betroffene bei psychologischen Beratungsstellen oder Messie-Selbsthilfegruppen (www.messie-selbsthilfe.de), die es auch in der Region gibt. tob

3
Fragen
an ...



... Diplom-Sozialarbeiterin Mönika Abele vom Diakonischen Werk Karlsruhe, zum Messie-Syndrom und wie den Betroffenen geholfen werden kann.

1. Warum wird ein Mensch zum Messie und vermüllt seine Wohnung?

Abele: Es gibt keine eindeutige Ursache, das ist bei jedem individuell unterschiedlich. Es kann durch ein Trauma ausgelöst werden, aber auch durch soziale Ängste oder seelische Probleme wie eine Depression. Das sogenannte Messie-Syndrom ist dabei meist nur ein Teil einer psychischen Erkrankung, das Kernproblem liegt viel tiefer. Der Betroffene ist oftmals nicht in der Lage, seinen Alltag zu bewältigen. Die Aufgaben, die sich ihm stellen, türmen sich genauso auf wie der Müll in seiner Wohnung. Er weicht den Aufgaben aus, weil er das Gefühl hat, ihnen nicht gewachsen zu sein.

2. Kann ein Messie denn alleine einen Ausweg finden?

Abele: Das ist sicherlich schwer, weil es ein Teufelskreis ist. Die Betroffenen wissen meistens, dass etwas falsch läuft. Sie sind sich darüber im Klaren, wie es in ihrer Wohnung aussieht, und genau das, demotiviert sie nur noch mehr, an ihrer Situation etwas zu ändern. Scham und Schuldgefühle spielen dabei eine Rolle, aber auch mangelndes Selbstwertgefühl. Ohne professionelle Hilfe, kommt man nur schwer wieder raus.

3. Wie geht man vor, wenn man einem Messie helfen will?

Abele: Ganz wichtig ist erst einmal, dass auch kleine Fortschritte gewürdigt werden. Es muss nicht alles auf einmal aufgearbeitet werden. Das sogenannte „Coaching“ ist eine Methode, Messies zu helfen. Dabei werden die Betroffenen beim Aufräumen betreut, allerdings sorgen sie selbst für Ordnung. Es bringt nämlich überhaupt nichts, wenn jemand anderes aufräumt. Auch Lob und Ermutigung spielen dabei eine wichtige Rolle. Man muss ihnen das Gefühl vermitteln, dass sie etwas geschafft haben. tob/Foto: pr



ZUM WASCHEN NICHT GEEIGNET: Der Schwamm kam hier schon länger nicht mehr zum Einsatz.